**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 15=35 (1869)

Heft: 20

Artikel: Das Lager zu Fojano 1868

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-94281

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Allgemeine

# Schweizerische Militär-Zeitung.

### Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweig. Militärzeitschrift XXXV. Jahrgang.

Bafel.

XV. Jahrgang. 1869.

Nr. 20.

Erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Breis per Semester ift frants 'i Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden bireft an die "Schweighauserische Berlagsbuchhaublung esser, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten durch Rachnahme erhoben. Im Aussande nehmen aus Bungganosungen Bestellungen an.

Berantwortliche Rebaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Elgger.

Juhalt: Das Lager zu Fojano 1868. — Fragmente. (Fortsetung.) — Gatti, die Taktik ber nächsten Zukunst. (Fortsetung.) — Gibgenoffenschaft: Orbonnanzgenehmigung. — Solothurn: Refognoscirung. — Glarus: Refrutirung; Schußwassen. — Austlanb: Preußen: Schießversuche. — Bayern: Einführung bes Werber'schen Infanteriegewehrs. — Frankreich: Luft-Telegraphie. — Italien: Beitrag zur Geschichte bes Jahres 1866. — Portugal: Königliche Dotation für die Armee. — England: Schießversuche. Withworth-Kanone. — Schweben: Experimente im Felbtelegraphenbienst. — Berschiebenes.

### Das Lager zu Fojano 1868.

### 3wed, Situation und Einrichtung bes Lagers, Bestand bes Uebungstorps.

Schon 3 Jahre wurden in Fojano Uebungslager bezogen, welche namentlich den Zweck haben follten, ben höheren Truppenchefs Gelegenheit zu geben, sich in der Führung größerer und kombinirter Korps zu vervollkommnen und die Truppen selbst an das Felbleben zu gewöhnen. Dabei war es selbstverständlich, daß Versuche betreffend Neuerungen verschiedener Art bei diesem Anlasse vorgenommen werden, wäherend im Nebrigen angenommen wurde, die Details Grerzitien inclus. Bataillonsschule seien in den Garnisonen absolvirt worden.

In biesem Jahre handelte ce sich jedoch speziell barum, betreffend die Tüchtigkeit der hinterladungs= waffen und die Zweckmäßigkeit der probeweise einsgeführten Exerziervorschriften für die Infanterie Besobachtungen und Erfahrungen zu machen

Das Uebungslager in Fojano zerfiel in zwei Serrien. Die erste, von Mitte Juni bis 8. August, kommanbirte ber Generallieutenant Birio, die zweite, vom 10. August bis 27. September, leitete der Generalmajor Piola-Caselli.

Fojano, eine Ortschaft mit eirea 7000 Einwohnern, ist minbestens 30 Schweizerstunden von Florenz entfernt und liegt westlich der Straße nach Perugia auf einer die Umgegend beherrschenden Anhöhe, deren Abhänge bis zur Thalsoble fast ausschließlich mit Olivenbäumen bepflanzt sind.

Die ganze Umgegend ist forgfältig bebaut, mit Ausnahme einer unmittelbar am östlichen Fuße ber Anhöhe gelegenen, eirea 150 Acres haltenden, mit zur Zeit trockenen Gräben durchzogenen und von einem Kanal (Canale della Chiana) begrenzten Ebene. Diese Ebene (ausgetrockneter Sumpf) wurde als Exerzierfelb benutt.

Das Klima scheint seit ber Entsumpfung gunftig zu sein; bagegen herrscht auf bem ganzen Landstrich Mangel an gutem Trinkwasser.

Artillerie und Kavallerie waren fantonnirt, lettere bis auf 3 Meilen vom Ererzierplat entfernt. Sämmt=liche Kantonnemente waren in jeder Hinsicht höchst mangelhaft. Die Fußtruppen lagerten unter Schirm=gelten für je 3 Mann, welche den schweizerischen d. h. französischen bezüglich der Zelttücher, Stäbe und Bflöcke ganz ähnlich sind; für je 3 dis 4 Ofsiziere waren gewöhnliche runde Zelte aufgeschlagen. Die Ofsiziere hatten theilweise Feldbetten, soweit sie sich solche selbst verschafften, die Mannschaft Wolldesen und Stroh (10 Kilogramm per Mann und alle 15 Tage 5 Kilogramm Zulage. Nach 30 Tagen aanzliche Erneuerung des Lagerstrohs).

Die Brigadestäbe und bas Generalkommando losgirten in der Ortschaft. Zedem der Infanterie-Regismenter und der Berfaglieri-Bataillone war sein Lagersplatzohne befondere Ordnung in den Olivenpflanzungen an den Hügelabhängen von Fojano angewiesen, je nachdem man sich mit dem betreffenden Eigenthümer über die Landentschädigung verständigt hatte. Zedes Korps richtete sich so ziemlich nach seiner Weise ein und hatte für sich zur Aufrechthaltung der Ordnung im Innern des Lagers eine Bolizeiwache mit wesnigen Schildwachen aufgestellt.

Sin markirter Allarmplat per Regiment, Brigade u. f. w. war nicht bezeichnet; auch hatten bie Lager=fronten ber einzelnen Korps ganz verschiedene Rich=tungen.

Es muß somit konstatirt werden, daß die Anlage bes Lagers weber auf taktische noch allgemein bienst= liche Prinzipien basirt war, sondern mehr ben Cha-rakter eines Marschlagers fern vom Keinde trug.

Die Wasseramuth der Gegend einerseits und die üppigen Kulturen der Umgegend Fojano's anderseits lassen diesen Ort als einen nicht gerade günstigen mi=

litärischen Uebungeplat erscheinen. Die anwesenben Offiziere gaben bieg vollkommen zu, konnten jeboch über die für biefe Wahl maßgebenden Brunde feine bestimmte Auftlarung geben. Biele glaubten, es sei einfach eine Demonstration gegen bie romische Grenze.

### Bestand bes Uebungsforps.

Oberkommandant: Generalmajor Biola=Cafelli. Beneralstabschef: Dberftlieutenant Caccialupi.

Benie:

1 Rompagnie Sappeure.

Artillerie:

1. Brigade, 7. Regiment 6 Batterien. 9. Spater ben 12. September: 2 leichte Batterien zu 6 Piecen (vom 5. Re=

giment).

Ravallerie: 1 Regiment (Genova).

Bersaglieri: 3 Bataillone (Nr. 14, 21, 39).

- Infanterie: 1. Brigabe, Siena (Beneralmajor Scaglia) Regiment Nr. 31 und 32. (1 Re= giment à 4 rebugirte Bataillone.)
  - 2. Brigabe, Biftoja (Beneralmajor Botacco) Regiment Nr. 35 und 36.
  - 3. Brigabe, Alpi (Generalmajor Dan= gini) Regiment Rr. 51 und 52.

3m Bangen 10-11,000 Mann.

Obschon die Korpe nach Ortschaften benannt find, find die Leute, wohl wesentlich aus politischen Brunden, aus verschiedenen Provinzen gemischt, b. b. es existirt feine territoriale Organisation ber Regi= menter und ber Sigilianer fteht neben bem Combarben im Gliebe.

Berpflegung, Berfonliche und Rorpsausruftung. Bemäß besonderer minifteriellen Berfügung erhielt ber Mann in Fojano täglich:

735 Gramm Brob,

150 Ginfdneibbrod,

200 Fleisch.

150 Reis ober bergleichen,

15 Speck,

15 Salz,

15 Raffee,

20 Buder,

25 Centilittres Wein.

Diese Quantitaten scheinen die Mitte zu halten amifchen ber Barnifone= und ber Feldverpflegung. Das Fleisch wird ohne Knochen vertheilt.

Die Qualität sammtlicher Lebensmittel war fehr gut, bas Brod allerdings etwas schwarz; bie Berbeischaffung berfelben gefchah durch Lieferanten.

Morgens fruh vor bem Ausrucken genoß bie Truppe fcwarzen Raffee, unmittelbar nach bem Gin= ruden um 10 Uhr bas Bleifch nebft Fleifchbrube, Abenbe eine Suppe.

Das Orbinare wurde tompagnienweise geführt, ähnlich die übrige Abministration innerhalb des Regimenteverbandes beforgt.

Gekocht wurde in konisch geformten Felbkeffeln (ein Reffel fur je 15 Mann) von Gifenbled, und bie Portion in Gamellen (von ovaler Form) gefaßt. Icher Mann trägt feine Gamelle mit fich; bie Roch= teffel werben, in einander geschoben und burch be= truppen scheint man bagegen felbst hohern Orts als

fondere eiferne Rahmen zusammengehalten, auf Karren nachgeführt.

Ein anderes Feldkochgeschirr fennt man nicht und scheint auch an feine Aenberung in biefer Beziehung zu benten. Mehrere Regimentstommanbanten be= merkten auf die Frage, ob fie nicht eine vollständige Rocheinrichtung für den einzelnen Mann, wie sie die Preußen haben, vorzögen? man konne in einem fol= chen Ding keinen schmachaften Bouillon kochen und eine Zeitersparniß sei diese Rochmanier auch nicht.

Die Mannschaft fämmtlicher Waffengattungen ist mit einer Wollbede, Beftandtheilen bes Schirmzeltes (auch bie kantonnirende Ravallerie u. f. w.), Ga= mellen und Brodfact von Trilch ohne wafferbichten Deckel verfeben.

Die Fußtruppen tragen Schirmzelt, Wolldecke und Gamelle auf bem Tornifter, bie Berittenen befestigen bie Gamelle auf bem Mantelfact, Schirmzelt und Wolldecke über dem Mantel als Vorderpackung.

Bei Anlaß bes zweitägigen Manövers wurde ein Felbbactofen nach bem System bes Generals Espinasse benutt, welcher 206 Rationen auf ein Mal liefert.

Da biefes Quantum ungefähr alle 2 Stunden erneuert werden fann, fo ift anzunehmen, bag ber Apparat in 24 Stunden mindeftens 2000 Portionen zu produziren im Stande ift.

Das gebacene Brob hatte eine gehörige Rinde und war schmackhaft. Der Ofen ift von Gifen und gerlegbar. Er wird jum größten Theil in bie Erbe eingegraben und mit einem Zelttuch überspannt, welches auch ben Bader und die Borrathe bedt. Zwei eiferne Kamine von eirea 6 Fuß Sohe ragen über bas Belt hinaus. Der Boben ift von Bacf= stein ober Thon. Reben bem Ofen find noch zwei Belte für Vorrathe und als Obbach für die Arbeiter aufgeschlagen.

Das Bange, etwa 11 Bentner magend, wird auf einen einzigen zweirabrigen mit 2 Bugthieren be= spannten Karren verladen und foll 6 Stunden nach ber Ankunft an Ort und Stelle in Funktion gefett werden fonnen.

Da anzunehmen ift, daß die bisherige Bekleibung ber einzelnen Waffengattungen ber italienischen Armee hinlänglich bekannt sei, so scheint es am Plate, hier nicht in bas Detail biefer Materie einzutreten, fon= dern bloß die Uenderungen naher zu berühren, welche in dieser Richtung angestrebt werben. Mit der ge= genwärtigen Befleidung ber Artillerie und Ravallerie scheint man zwar nicht in allen Theilen ein= verstanden zu fein, allein von bestimmten Abande= rungevorschlägen hat in Fojano nichts verlautet; soviel scheint sicher, baß die Ravallerie den Belm nicht los zu werden wunscht, bagegen bie Artillerie bas Rappi gerne an eine bequemere und leichtere Ropfbebedung taufchen wurde. Ginzelne Stimmen wünschen für die Ravalleric eine weitere Uniform, Beseitigung ber Spauletten u. f. w.; bagegen war auffallender Weise betreffend Beseitigung des weißen Lederzeuges, welches auch bei der Linien-Infanterie noch im Gebrauche ift, nichts zu hören.

Bewisse Reformen in ber Befleibung ber Fuß=

bringender zu betrachten. Man hat durch die Erfahrungen während des letten Krieges die Ueberzeugung gewonnen, daß das gegenwärtige ziemlich hohe Käppi zu schwer ist, den Kopf drückt, aber nicht gegen schlechte Witterung schützt und dem Manne beim Laufen hinderlich ist.

Der Kaput wurde zu enge und zu wenig gegen schlechte Witterung schützend befunden. Im Weisteren erkannte man die Nothwendigkeit, den Tornisterinhalt zu vermindern und womöglich eine bequemere Tragart des Tornisters selbst einzuführen, weil man die unangenehme Erfahrung machte, daß die Leute bei außergewöhnlicher Anstrengung diese Last einfach abwarfen.

Der Beschaffenheit ber Schuhe und Ueberstrumpfe soll nicht mindere Aufmerksamkeit geschenkt und im Uebrigen darnach getrachtet werden, dem Manne eine weitere Uniform zu geben, in welcher er bequem arbeiten kann.

Auf Anordnung bes Kriegsministeriums wurden in Fojano größere Bersuche mit einem Bekleidungsmodell gemacht, welches den gewünschten Anforderungen entsprechen sollte. Dasselbe besteht in: einem
steifen Calabreserhut von grauem Filz, Rand mit
schwarzem Leder eingefaßt, Hahnenfederbusch auf der
linken Seite, Regimentsnummer vorn, einer weichen
Halsbinde, einer blauen Blouse von Tuch mit umgelogtem Kragen und einer Reihe Knöpfe, auf der
Kragenspiße Regimentsnummer, einem karrirten Flanellhemd, in hellblauen, rothpassepolirten, halbweiten
Hosen von Halbwollstoff, welche in lange Ueberstrümpfe von sogenanntem Fustagno geschoben werden.

Reben bem hut wurde auch eine Tuchmuße nach frangösischem Schnitt mit aufwarts stehendem Schirm probirt.

Offiziere und Soldaten fanden Geschmack an diesem neuen Kleid und nannten es nebenbei ein nationales. Dem hut wurde gegenüber der übrigens schlecht konstruirten Tuchmütze ber Vorzug gegeben.

Agostino Waldis, Hauptmann im XIV. Berfa= glieribataillon, hat einen Tornister erfunden, welcher namentlich ben Zweck haben foll, den Rucken bes Mannes zu entlasten und bas Gewicht, wenn auch mittelbar, ausschließlich auf die Schultern bes Tragere zu verlegen. Der fragliche Tornister ift ganz von schwarzem Leber und theilt sich in zwei ge= schweifte Balften, welche fich um die Buften bes Mannes legen und an ihren vorderen Enden zur Aufnahme bes Munitionsvorrathes eingerichtet find. Mitttelst zweier, oben verhaltnismäßig breiten, Tragriemen wirb ber Sad an die Schultern gehängt. Die Schwerpunkte dieser beiden Körperhälften liegen fomit fentrecht unter ben Stuppunkten. Das Bange ist ziemlich voluminos, hat inwendig harte Partieen und beläftigt den Mann jedenfalls mehr oder we= niger auf ben Suften. Die Urme konnen nicht mehr an den Leib geschloffen werden, mas für den ein= zelnen Mann mehr Raum im Gliebe erforbert und die Arme felbst ermudet, infofern fie nicht auf die Tornistertheile gestütt werden wollen oder durfen; bagegen soll ber Apparat beim schnellen Laufen und beim Feuern nicht sonderlich hinderlich fein.

Im lettverstoffenen Mai hat eine Expertenkoms mission ben neuen Tornister im Allgemeinen als zweckmäßiger als den bisherigen erklärt, worauf in Kojano Versuche im Größeren damit vorgenommen wurden. Die Bersaglieri und Linien=Infanteristen erkannten viel Gutes an der Ersindung des Kapitän Waldis, erwarten aber an dem Tornistermodell doch noch verschiedene Verbesserungen.

In ber italienischen Armee wird nicht nur das Maximum des Gewichtes, sondern vorzugsweise das Bolumen des Offiziersgepäcks vorgeschrieben, indem die Größe einer für alle Offiziere gleich konstruirten mit Namen zc. versehenen hölzernen Kiste für jeden Grad normirt ist. Die Bataillonswagen sind dem entssprechend eingerichtet. Diese Einrichtung verdient besondere Beachtung.

### Allgemein Dienstliches.

Ende Juni wurde vom Kriegeministerium probeweise für ein Jahr eine neue Instruktion über ben Borpostendienst erlassen, welche in Fojano zur Anwendung kam.

Aus derselben ift als besonders charakteristisch her= vorzuheben, daß von einer Parole gänzlich abgesehen wird; dagegen gilt als allgemeine Configne:

Bersonen (Militars, Burger und Truppentheile), welche mit einer entsprechenden Bewilligung des Bor= postenkommandanten versehen find und daher von einem Gradirten zu den kleinen Posten begleitet werden, innerhalb und aus der Kette frei passiren zu lassen;

einzelnen Offizieren und Truppenabtheilungen, welche bem eigenen Heere angehören und über beren Ibentität kein Zweifel waltet, ungehinderten Gintritt in den Borpostenrayon zu gestatten;

fonft aber Jebermann, ber fich von außen ober innen nahert, zum Borpoftenkommanbanten zu fuhren.

Parlamentare und Deferteure werden wie nach schweizerischem Reglement empfangen.

Normale Organisation ber Borposten.

Feldwachen auf 1500 bis 2000 Meter vor bem Gros; Stärke berfelben: 1 Compagnie. Zebe Feld=wache entsenbet kleine Posten (piccoli posti) auf 200 bis 300 Meter vorwärts; Stärke 8 bis 10 Mann.

Jeber kleine Posten stellt 3 Schildwachen aus mit 100 bis 200 Meter Distanz von einander.

Auf 3 bis 4000 Meter vor ber Feldwache find auf ben hauptzugängen kleine Kavallerie=Avisoposten postirt.

Wo es nothig ift, werden Rerserven der Borposten aufgestellt.

Der Patrouillendienst u. s. w. ist ähnlich wie im schweizerischen Heere organisirt.

#### Genie.

Die Sappeure werden in allen gewöhnlich biefer Waffe zufallenden Arbeiten unterrichtet. Ueberdieß liegt ihnen die Erstellung von Feldtelegraphenleitungen ob.

Bur Bedienung der Telegraphen selbst werden eine Anzahl Unteroffiziere und Gemeine herangebildet, welche in verhältnißmäßig kurzer Zeit vollkommen zu diesem Dienst befähigt werden können.

Sin Korporal bestand in meiner Gegenwart ein furzes Gramen über die Ginrichtungen des Telegraphen=Apparates und die Telegraphie im Allgemeinen sehr gut.

Der Dienst ber Geniefompagnie bes Lagers besichränkte sich fast ganz auf die Erstellung und Besteinung bes Feldtelegraphen; besondere Arbeiten bieser Truppe waren nicht zu entbeden außer einigen Nothsbrücken über die Gräben des Ererzierplates.

In der italienischen Armee wird der Telegraphenstrain entweder den Armeekorps oder den Divisionen zugetheilt. (In Fojano waren 27 Fuhrwerke bieser Art vorhanden.)

Der Apparat ist System Morfé. Ein Theil ber Leitungsbrähte ist burch Kautschufumhüllung von vornherein isolirt; ein anderer Theil wird, wie gewohnt, über Isolatoren gespannt. Längere und stabilere Strecken erhalten bas letztere System, während erstere, auf ben Boben gelegt ober an Bäumen und bergleichen stüchtig befestigt, für schnelle Erstellung einer kürzeren provisorischen Leitung bienen.

#### Artillerie.

Sämmtliche 6 ursprünglich in's Lager beorderten Batterien führten die bisherigen gezogenen 9 Centi= meter Vorderladungsgeschüße mit 6 Pferden. Ge=schirre mit Brustblatt.

Die Artilleristen scheinen mit ben Leistungen bieses Geschützes im letten Feldzuge ganz befriedigt zu sein und wünschen sich namentlich kein Hinterladungs= feldgeschütz.

Auf bem Ererzierplat konnte bloß bie Fahrschule beobachtet werden, bei welcher man jedoch nur bie Geschütze, keine Saiffons benute. Gefahren wurde rasch und prägis.

Drei Ranoniere fiten auf je einem handpferd ber Bespannung, 3 weitere auf ber Prote.

Sattel= und Sandpferbe tragen den ungarischen Becksattel wie die Ravallerie.

An jeder Prope sind 2 gezogene Borderladungs= gewehre (Musteten) befestigt.

Artillerievberst Mattei hat ein 6,50 Centimeter gezogenes Vorberladungsgeschütz von Bronce konstruirt, welches eine Ladung von 1/3 der Schwere des Projeftils und dadurch eine größere Anfangsseschwindigkeit und rasantere Flugdahn des Geschosses ermöglichen soll.

Durch eine eigenthümliche Umhüllung ber Labung soll bas Auswischen bes Rohres unnöthig gemacht und badurch die Schnelligkeit des Feuers erhöht werden, ohne die Nachtheile der Hinterladung mit in den Kauf nehmen zu muffen.

Die Laffete, Radachse und Nabe bestehen ganz aus Gisen und sehen sehr leicht aus. Vorder= und Hinterräder (Prohe und Geschüß) sind gleich und verhältnißmäßig ziemlich hoch, nach Art ber ameri= kanischen Lurusfuhrwerke.

Das Geschüt wird von 2, 3 ober 4 Pferden gezogen und von vier fahrenden Kanonieren bedient, wovon zwei auf der Prote und je einer neben dem Geschüt siten.

Auch an den Proben biefer Geschütze befanden sich je 2 Gewehre befestigt.

Von dieser Artillerie langten am 11. September 2 Batterien (12 Geschütze), zum 5. Regiment geshörend, von Turin kommend, im Lager an, wurden aber selbst ben anwesenden Artillerieofsizieren einsteweilen noch nicht im Detail gezeigt, bevor Verschiesbenes verbessert sein werde.

Ich sah die Batterien bei ihrer Ankunft, bei Un= laß beren Inspizirung burch den Oberkommanbanten und später während bes zweitägigen größeren Ma= növers; dagegen wurde mir der Eintritt in den Bark und die nähere Besichtigung der Geschüße ver= weigert.

(Fortfetung folgt.)

### Fragmente.

(Bon General Dufour.)

### (Fortsetung.)

IV. Entwurf ber Ausbildung für die Abtheilungen ber Infanterie und Reiterei, welche man in die Thunerschule schicken konnte.

Die Thuner-Militärschule hat bis jest (1826) nur ber Artillerie und Geniewasse und bem Generalstab Bortheil gebracht; die hohe Militärkommission hat geglaubt, dieser nüplichen Einrichtung eine größere Ausdehnung geben zu sollen. In Folge dessen hat sie der Tagsahung den Borschlag gemacht, eine Anzahl Offiziere und Unteroffiziere einzuberusen, um an der Instruktion im Feldbienst Theil zu nehmen, welchen sie in ihren Kantonen nicht sinden konnen, und den die vereinigten Mittel der Thunerschule überdieß bedeutend erleichtern.

Die hohe Tagfatung ging auf biefe nütlichen und praftischen Unfichten ein, und bewilligte einen jahr= lichen Kredit, der für biefen neuen militärischen In= ftruftionegweig verwendet werden follte, an welchem alle Kantone gleichmäßig Theil nehmen konnen, und welcher burch biefes, in ben Augen berer, welche bie ungeheuren Bortheile erfennen, welche die Bereini= gung ber jungen Militare, bie vielleicht eines Tages berufen find, bas Baterland zu vertheibigen, ein bobes Intereffe erhalt. Die Freundschaft und Baf= fenbruderschaft, bie ba geschloffen werben, find ebenfo werthvoll, als die Instruction, welche ba ertheilt wer= ben fann; fie find fichere Burgen ber Dienfte, welche fie am Tage ber Gefahr leiften werben, wenn fie fich unter bem Banner ber Gibgenoffenschaft ver= einigen.

Sehen wir, wie diese Ansichten der Militärkommission sich verwirklichen lassen. Zunächft werden
wir die Offiziere und Unterofiziere der Infanterie
und Kavallerie nur alle zwei Jahre einberufen, um
bem Zweck dann den doppelten Betrag widmen und
folglich die doppelte Anzahl Andividuen beiziehen
zu können.\*) Wenn man genöthigt wäre, sich
noch weiter zu beschränken, so würde die praktische
Ausbildung illusorisch, und die jährliche Ausgabe
wäre beinahe ganz verloren, während, wenn man
die Summe verdoppelt, einen Erfolg zu hoffen be-

<sup>\*)</sup> Es waren nur 10,000 alte Schweizer-Franken jährlich bes willigt!